

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor ausgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 108

Donnerstag, den 16. September 1909

45. Jahrgang

Rundschau.

Die Ehrenbürgerrechts-Urkunde der Stadt Stuttgart für Graf Zeppelin hat folgenden Wortlaut: Gemeinderat und Bürgerausschuß der kgl. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart haben einstimmig beschlossen: ihrem Mitbürger Sr. Excellenz dem General der Kavallerie z. D. Dr. ing. Grafen v. Zeppelin, der dem schwebenden Vogel und dem schwimmenden Fisch, dem Flug und der Flosse ihre Geheimnisse abgelauscht, der mit scharfem Sinn und Ausdauer, indem er als erster ein lenkbares Luftschiff geschaffen, eine technische Meisterleistung vollbracht, der damit dem Verkehr bisher vergebens erhoffte Möglichkeiten eröffnet und völlig neue Bahnen erschlossen und zugleich einen Höhepunkt menschlicher Naturbeherrschung erreicht hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Stuttgart zu verleihen. — Graf Zeppelin hat folgendes Dankschreiben an Oberbürgermeister v. Gauß gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren! Erfüllt von Bewunderung über die Pracht der Ausführung und die Tiefe des Inhalts der Urkunde, mit welcher Sie meine Ernennung zum Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart zu bestätigen die Güte hatten, bitte ich Sie, sowie den Gemeinderat und Bürgerausschuß, für dieselbe meinen allerherzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. Dieses mir wertvolle Symbol der Auszeichnung wird eine Zierde sein unter den Ehrenzeichen, welche mir in letzter Zeit geworden sind. Mit vollkommenster Hochachtung Graf Zeppelin.“

Stuttgart, 10. Sept. Für die Sparkassen des Landes ist der Beschluß der städtischen Sparkasse in Stuttgart, die Satzungen so abzuändern, daß, um die vom Reich erlassene Quittungssteuer zu umgehen, künftig Bescheinigungen für Rückzahlungen von Sparguthaben in Wegfall zu kommen haben, von weittragender Bedeutung. Denn eine schriftliche Bescheinigung bleibt doch eben der beste Ausweis des Rechners über eine vollzogene Zahlung, sowohl den Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden, als namentlich auch dem Gläubiger gegenüber. Das Ministerium des Innern hat sich zu der Angelegenheit noch nicht geäußert, und so wird die Frage lebhaft erörtert, wie dieses sich wohl zur Abänderung der Statuten im Sinne des Stuttgarter Beschlusses stellen wird. Jedenfalls planen eine Reihe Sparkassen im Lande das Vorgehen Stuttgarts nachzuahmen. Wie sehr die Sparkassen unter der neuen Steuer zu leiden haben, zeigt auch folgende Aufrechnung für die Oberamtsparikasse Heilbronn. Nach dem Scheckstempelgesetz ist vom 1. Oktober ab für jeden Scheck und jede Bescheinigung aus Guthaben, mag der Betrag klein oder groß sein, eine Stempelgebühr von 10 Pfg. zu bezahlen. Da nun bei der Heilbronner Oberamtsparikasse im letzten Jahr 16 000 Bescheinigungen ausgestellt wurden, so würden allein für Stempelgebühr 1600 Mark zu bezahlen sein. Diefür ist aber nicht die geringste Lust vorhanden. Der Vorstand der Sparkassen glaubt einen Weg zur Umgehung der Steuer darin gefunden zu haben, daß die Rückzahlungen vom Kassier und Kontroller in ein Buch eingetragen werden, das der Rückzahler für sich anerkennt. Das hat

eine Aenderung der Statuten der Oberamtsparikasse zur Voraussetzung, die jetzt der Genehmigung des Ministeriums unterliegt.

Stuttgart, 12. Sept. Während der vorige Herbst einen überaus reichen Ertrag an Äpfeln gebracht hat, sind die Aussichten für diese Obstsorte heuer in den meisten Gegenden des Landes fast durchweg geringer. Dagegen dürfte die Birnenernte, insbesondere an den zur Mostbereitung so vorzüglichen welschen Bratbirnen, recht befriedigend ausfallen. Aus diesem Grunde hört man vielfach die Frage, ob es möglich sei, aus Birnen allein einen guten haltbaren Most herzustellen. Das württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft beantwortet diese Frage eingehend und gibt zur Herstellung eines guten und haltbaren, dabei billigen Birnenmostes folgende Anleitung: Wenn man 5 Zentner Birnen zur Herstellung von 300 Litern Birnenmost benötigt, so wird man auf 100 Liter Flüssigkeit, Mischung von Saft und Wasser, 2 1/2—3 1/2 Kilo Zucker und 100—250 Gramm Zitronen- oder Weinstein säure zusetzen müssen. Zur Erzielung einer raschen Gährung ist Verwendung von reingezüchteter Weinhese sehr zu empfehlen.

Zur gründlichen Ausbildung für den Gärtnerstand genügt nicht die praktische Anleitung während der Lehrzeit, sondern es ist nach derselben ein systematischer Unterricht in denjenigen Fächern nötig, welche grundlegend für die Gärtnerei überhaupt sind, wie Botanik, Anatomie, Physiologie und Pathologie der Pflanzen, Blumentreiberei, Obstbau, Gemüsebau, Planzeichnen, Entwerfen von gärtnerischen Anlagen, Gehölzkunde etc. Es dürfte dies um so notwendiger sein, als in neuerer Zeit die Gärtnerei in einem starken Aufschwung begriffen ist und immer neue züchterische, gartenarchitektonische und andere Aufgaben an sie herantreten. Da ist es nun bedauerlich, daß so wenige Gärtner durch Besuch der k. Gartenbauschule in Hohenheim von der ihnen sich bietenden Gelegenheit Gebrauch machen. Es darf daran erinnert werden, daß mit 1. Oktober dort ein neues Schuljahr beginnt. Anmeldungen nimmt die Direktion der k. landwirtschaftlichen Anstalt und der Vorstand der Gartenbauschule entgegen.

Teinach, 13. Sept. Chr. Kirchherr, Sägewerk und Holzhandlung in Station Teinach, hat heute sein Anwesen an den Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw um 66 000 Mk. verkauft.

Tübingen, 13. Sept. In den nachmittags 2 Uhr begonnenen Verhandlungen des 3. Obsttages machte der Vorsitzende der gebildeten Kommission zur Bestimmung empfehlenswerter Frühobstsorten, Dekonomierat Lucas, Mitteilung über das Ergebnis der Beratung. Es werden 6 Birnen- und 5 Apfelsorten vorgeschlagen, die in den Monaten Juli, August bis Mitte September reifen. Die 6 Birnen sorten sind: 1) Julidechantbirne, 2) grüne Sommermagdalene-(Glas-)Birne, 3) Sparbirne (Franzmadame), 4) Clapps Liebling, 5) Stuttgarter Gaishirtle und 6) Williams Christbirne; die 5 Apfelsorten: 1) Weißer Clarapfel, 2) Roter Astrakan, 3) Charlamowski, 4) Lord Suffield und 5) Transparent von Croncels.

Den ersten Vortrag hielt Vereinssekretär Schaal über „Behandlung und Zukunft unserer Baumgüter und Obstgärten“. Hofgärtner Hering-Stuttgart sprach über „Wert der Düngung unserer Obstbäume“.

Heilbronn, 11. Sept. Der 100jährigen Frau Karoline Schäfer wurden zu ihrem heutigen Geburtstag von Oberbürgermeister Dr. Göbel die Glückwünsche der Stadtverwaltung ausgesprochen unter Anfügung eines Geburtstagsgrußes aus der Stadtgärtnerei u. der Stadtkellerei.

Vor der Ferienstrafkammer Ellwangen hatten sich gestern 23 Wirte von Schorndorf und Alen wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu verantworten. Sie hatten die sogen. Geldspielautomaten in ihren Lokalen aufgestellt, welche ihnen von dem Wirt G. Bäh in Stuttgart unter Beihilfe des früheren Wirts G. K. Offinger und dem Wirt K. A. Junginger in Schorndorf aus Berliner und Leipziger Fabriken geliefert worden waren. Die Apparate boten die Möglichkeit, gegen einen Einwurf von 5 oder 10 Pfg. einen Geldgewinn von 50 Pfg. zu erzielen. Die Lieferanten der Automaten erhielten 20—25% des Reingewinns. Die Anklage ging davon aus, daß sämtliche Apparate Zufallspiele seien; den größeren Vorteil habe stets der Unternehmer. Die Geschädigten seien meist Arbeiter, Handwerker und sonstige kleinere Leute. Die angeklagten Lieferanten und die beklagten Wirte bestritten das Vorhandensein eines Zufallspiels und behaupteten, daß es sich lediglich um Geschicklichkeitsspiele handelt. Als Sachverständiger wurde Elektrotechniker P. Hausmeister von Göppingen vernommen; dieser führte aus, daß die Automaten tatsächlich nur Zufallspiele seien; auch der gewandteste Spieler könne nicht garantieren, daß er einigemal hintereinander das Ziel zu treffen vermag. Der Staatsanwalt wies noch besonders auf die Ausbeutung der Gewinnsucht hin, die mit diesen Automaten getrieben werde, und beantragte gegen alle Angeklagten Gefängnisstrafen. Die Strafkammer verurteilte denn auch Bäh, dem bekannt war, daß die Geldspielautomaten in Schorndorf beschlagnahmt waren, der aber trotzdem die Automaten an Alener Wirte noch weiter lieferte, zu 1 Woche, den Wirt Junginger zu 2 Tagen Gefängnis, zwei andere Angeklagte zu je 1 Tag Gefängnis sowie drei Schorndorfer und fünf Alener Wirte zu je 5 Mk. Geldstrafe. Mehrere Angeklagte wurden, da ihnen kein eigener Vorteil nachzuweisen war, freigesprochen. Das Verfahren gegen den Wirt Offinger und einen weiteren Angeklagten wurde abgetrennt. Gegen 30 weitere Wirte schwebt noch die Anklage.

Eine reiche Fundstätte von Altertümern ist auch Schwäbisch-Hall. In den Ackeranlagen beim Eingang zu der sogen. Fuhre, wo man schon im November 1907 bei Grabarbeiten Keltenringe (Frauen- und Kinderfußringe) fand, wurden beim Graben einer Wasserleitung zwei weitere Keltenringe, diesmal Männer- und Kinderfußringe, gefunden. Der eine wurde durch einen Grabpichel entzwei geschlagen, der andere umklammerte noch den Knochen des hier begrabenen Kelten. Es wird noch weiter gegraben, denn diese Funde sind für die prähistorische Zeit Halls, etwa 400 Jahre v. Christus, hochinteressant.

— In einigen Wochen werden die jungen Vaterlandsverteidiger uns verlassen und ihrer Garnison zuweilen. Vorher aber noch einige Winke. Eine Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung wird ungültig, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte bezeichneten Jahre folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist. Um auf alle Fälle Unzuträglichkeiten und insbesondere dem Versicherten entstehende Nachteile zu vermeiden — die Karte könnte ja auch leicht in Verlust geraten — ist es empfehlenswert, die Karte, auch wenn sie eben erst ausgestellt und mit nur wenigen Marken besetzt sein sollte, vor dem Eintritt beim Militär zur Aufrechnung vorzulegen. Auf Grund der alsdann von der Behörde ausgestellten Aufrechnungsbescheinigung erhält man nach der Militärzeit bei Wiederaufnahme irgend welcher Lohnarbeit eine neue Quittungskarte.

— Die Wander-Arbeits-Stätte in Stuttgart hat auf 1. Okt. dieses Jahres in Wirksamkeit zu treten; gleichzeitig mit den übrigen Wanderarbeitsstätten Württembergs, welche in den Haupt-Industrieorten des Landes eröffnet werden. Der leitende Gedanke dieser von einem Zentral-Verein mit Unterstützung der Regierung ins Leben gerufenen Einrichtung ist der: allen arbeitswilligen Wanderern, die sich an die vorgeschriebene Route binden und die erforderlichen Papiere besitzen, ausreichende Verpflegung gegen Leistung von Arbeit zu gewähren, derart, daß den Vormittag über an der Wanderarbeitsstätte gearbeitet wird, dann nach Einnahme des Mittagessens bis zur nächsten Station, in der Regel 4—5 Stunden, gewandert wird, wo Abendessen und Nachtquartier gereicht wird und von wo aus am andern Mittag nach Leistung der vormittäglichen Arbeit die Wanderung in der vorgeschriebenen Route fortgesetzt wird, bis der Wanderer die gesuchte bleibende Arbeit gefunden hat. Von diesen Wanderern getrennt werden die mittel- und obdachlosen Wanderer, die nicht die entsprechenden Papiere haben, im Hospital ihre Verpflegung finden, gleichfalls gegen Leistung von Arbeit, wodurch ihnen die Möglichkeit gegeben ist, das erforderliche Wanderbuch zu erwerben. Die Einrichtung hat sich in Westfalen so gut gegen das Bagabundentum und den Bettel bewährt, daß in dieser Provinz mit 2 1/2 Millionen Einwohnern im letzten Jahr nur rund 1700 Landstreicher gerichtlich vorgeführt wurden, während in Württemberg rund 15 000 Fälle zur Anzeige und Bestrafung kamen. Der ordentliche, arbeitswillige Wanderer hat seine Verpflegung, von der der unordentliche ausgeschlossen ist. Grundbedingung für das Gelingen des Werkes ist natürlich, daß das wahllose Almosengeben an jeden bettelnden Wanderer aufhöre, sonst bleibt das „Fechten“ der lohnende Erwerb, wie bisher so oft, zum Schaden der Wanderer und der Gesamtheit.

Pforzheim, 8. Sept. Dieser Tage ist eine „Vereinigung der Bijouterie-Exporteure“ mit dem Sitz in Pforzheim gegründet worden. Zweck der Vereinigung ist die Wahrung gemeinschaftlicher Interessen auf dem Gebiete des Zollwesens, der Transit- und Versicherungsangelegenheiten und des Schutzes vor unlauteren überseeischen Kreditnehmern.

— Gestern morgen sind die beiden Lagerhallen der Getreidefirma L. Cahn in Mannheim niedergebrannt. Vernichtet wurden große Vorräte von Mais und Gerste. Der Schaden wird auf 400 000 bis 500 000 Mk. geschätzt.

Mannheim, 10. Sept. Ein neues Lenkballon-System. Ein Mannheimer Architekt Emil Schmitt, in Firma Emil Schmitt und Sohn, ist nun ebenfalls mit einem neuen Luftschiffstyp hervorgetreten, mit dessen Konstruktion er seit dem Jahre 1907 beschäftigt ist. Das System weicht völlig ab von den seither geschaffenen lenkbaren Luftschiffen. Die Konstruktion sieht drei nebeneinander gelagerte Schiffe vor, ein Hauptschiff und zwei Seitenschiffe, was der Stabilität des Luftschiffes ganz besonders zugute kommt. Einige Anordnungen an dem Ballonkörper ähneln jenen von „Z III“ und, wie angenommen wird, ist auch der Auftrieb ein sehr starker. Das Volumen übersteigt den „Z III“ um zirka 8000 Kubikmeter. Hervorragende Kapazitäten auf dem Gebiete des Luftschiffbaues haben die Konstruktion des Luftschiffes äußerst

günstig beurteilt und stehen auf dem Standpunkte, daß es mit den seitherigen Systemen in einen erfolgreichen Wettbewerb zu treten vermag. Herr Schmitt wird den Bau des Luftschiffes nicht selbst ausführen, sondern einer leistungsfähigen Firma käuflich übertragen.

Berlin, 11. Sept. Auf dem Flugfelde Mars beim Bahnhof Burg hat heute früh der Aviatiker Grade drei wohlgelungene Flüge ausgeführt und dabei einen Dauerrekord für eine reine deutsche Flugmaschine von 2 Minuten 6 Sekunden aufgestellt. Grade rechnet auf den 40 000 Mk.-Preis des Großindustriellen Lanz-Mannheim, dessen Bedingungen er bei seinen heutigen Flügen bereits sehr nahe gekommen sein soll.

Berlin, 6. Sept. Nach dem Zündwarensteuergesetz unterliegen die Zündwaren, die sich im Besitze von Herstellern außerhalb der Räume ihres Fabrikbetriebes oder im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffinos und Logen usw. befinden, der Nachsteuer. Als Händler im Sinne genannter Vorschrift sind, laut „Nordd. Allg. Ztg.“, alle Personen anzusehen, die Zündwaren in größeren Mengen angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober wieder zu verkaufen. Der Nachsteuer unterliegen auch die Zündwaren in Automaten usw., die sich in Privaträumen der Händler, Wirte usw. befinden. Die zur Nachversteuerung verpflichteten Personen müssen die Vorräte bis spätestens 5. Oktober 1909 bei der Steuerbestelle ihres Bezirks schriftlich unter Angabe der Art der Zündwaren und der Anzahl der Einzelpackungen und der in jeder Einzelpackung durchschnittlich enthaltenen Stückzahl sowie des Aufbewahrungsraumes anmelden. Die Vordrucke für die Anmeldungen werden von den Hebestellen unentgeltlich geliefert. Hinterziehungen der Nachsteuer werden nach den Strafvorschriften des Zündwarensteuergesetzes geahndet.

Kiel, 13. Sept. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, wird die Nordpol-Expedition Zeppelin-Hergesell eine sehr sorgfältige Vorbereitung erfahren, so daß sie frühestens in 3 bis 4 Jahren stattfinden kann. Man hofft, daß Kiel der Ausgangspunkt der Expedition sein wird.

— Der schwedische Generalstreik kann als beendet und für die Sozialdemokraten als verloren angesehen werden.

Washington, 11. Sept. Cook hat dem Marineministerium in aller Form mitgeteilt, daß er den Nordpol erreicht habe. Auch Peary teilte dem Staatsministerium seine Erreichung des Nordpols mit. Er habe von dem Gebiet im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten formell Besitz genommen.

New-York, 11. Sept. Peary hat dem „New-York-Herald“ neuerdings telegraphiert, daß man sich über Cooks Berichte nicht aufregen solle. Cook sei nie am Nordpol gewesen. Er, Peary, würde Material von großem Interesse für die Öffentlichkeit unterbreiten.

New-York, 14. Sept. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Ass.-Presse in Dable-Harbour erklärte Peary: Ich bin der einzige Mensch, der den Nordpol erreicht hat. Ich bin bereit, es zu beweisen. Ich lehne es ab, mich in eine Diskussion über Einzelheiten einzulassen. Ich habe festgestellt, daß Cook den Pol nicht erreicht hat und besitze exakte Beweise für diese Feststellung.

Aus Stadt und Umgebung.

Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 14. September 1909.

Die erste 6jährige Anstellungsperiode des Stadtpfleger und Gemeinderats Gutbub hier läuft am 31. März 1910 ab. Da der Stadtpfleger zu den Beamten gehört, welche auf die Versetzung des Amtes ihren Lebensunterhalt gründen und auf bestimmte Zeit angestellt sind, so verlängert sich sein Anstellungsverhältnis gemäß Art. 103,2 der Gem.-O. auf weitere 6 Jahre, also bis 31. März 1916, wenn nicht 6 Monate vor dem Ablauf der jeweiligen Anstellungsperiode die Kündigung erfolgt.

Da man allen Grund hat, mit den Leistungen des sehr gewissenhaften und pflichtgetreuen Stadtpfleger Gutbub zufrieden zu sein, wird vom Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgeraus-

schusses einstimmig beschlossen, von der 6monatlichen Kündigungsfrist bei Gutbub keinen Gebrauch zu machen, sein Anstellungsverhältnis also auf weitere 6 Jahre, bis 31. März 1916 unter Beibehaltung der seitherigen Gehalts-, Kautions- und Pensionsverhältnisse zu verlängern.

Zufolge Beschlusses vom 16. August 1909 beabsichtigt die hiesige Stadtgemeinde zur Uebernahme des Bergbahnunternehmens ein Darlehen von 400 000 Mk. aufzunehmen. Auf Ansuchen des Stadtvorstands hat sich nun die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. in Stuttgart bereit erklärt, der Stadtgemeinde das Darlehen von 400 000 Mk. auszuhändigen in 2 Beträgen von 200 000 Mk. auf 3. Januar und 1. Mai 1910 und rückzahlbar einschließl. der Zinsen in 80 Jahreszielen, halbjährlich auf 1. Januar und 1. Juli, sowie gegenseitig ordentlichweise 5 Jahre unkündbar, zum Zinssatz von netto 4% zu gewähren und zwar gegen Schuldschein der bürgerlichen Kollegien und gegen Vebbringung der Regierungsgenehmigung. Vom Gemeinderat und Bürgerausschuß wird je einstimmig beschlossen, das Anerbieten der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. in Stuttgart zu acceptieren und das Anlehen von 400 000 Mark unter den oben angeführten Bedingungen bei diesem Institut, zahlbar mit 200 000 Mk. auf 3. Januar 1910 und mit 200 000 Mk. auf 1. Mai 1910, aufzunehmen und die Genehmigung unter Vorlage eines Schuldentilgungsplans über das Anlehen bei der Kgl. Kreisregierung hiezu einzuholen.

Die älteste Bürgerin der Stadt, Frau Johanne Voit geb. Klauß, Kaufmanns Witwe hier, geb. am 14. September 1819 in Wildbad, feiert heute ihren 90. Geburtstag. Der Stadtvorstand hat ihr aus diesem Anlaß die Glückwünsche der Stadt aussprechen und ihr ein Angebinde von 6 Flaschen Wein überreichen lassen. Dies wird von den Gemeindefollegien allseitig gutgeheißen.

Die Anlieger der Hohenlohestraße stellen an die Gemeindefollegien das Ansuchen, es möge die Ausführung dieser Baustraße samt Einlegung der Kanalisation, Gas- und Wasserleitung sofort in Angriff genommen werden, da jetzt schon 6 Neubauten an der Straße im Bau begriffen und weitere zahlreiche Neubauten in Aussicht zu nehmen seien. Es erklären sich hiebei eine größere Anzahl der Anlieger bereit, an der vom Stadtbauamt geschätzten Bauumme von ca. 20 000 Mk. (für die Straße vom Wildbrett'schen Hause bis zur Einmündung in die Kennbachstraße) die Hälfte bis 2 Drittel selbst zu tragen, wenn die Stadt den restlichen Bauaufwand übernehmen würde. Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, das Stadtbauamt mit der Fertigung des Projekts über die Straße und eines Voranschlags zu beauftragen und dann in weitere Beratungen über den Gegenstand einzutreten.

Neuenbürg, 14. Sept. Letzten Sonntag nachmittag fand die ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse auf dem Rathaus in Höfen statt. Es waren die Kassenmitglieder in außergewöhnlich großer Zahl erschienen, dagegen waren Arbeitgeber, wie gewohnt, nur sehr spärlich vertreten. Die von dem oberamtlichen Beamten revidierte und vom Rechnungsausschuß durchgesehene Rechnung begegnete keinerlei Einwendung, so daß die Abnahme derselben alsbald zum Beschluß erhoben werden konnte. Damit war der Hauptpunkt der Tagesordnung rasch erledigt. Bei Punkt 2 wurden interne Kassenangelegenheiten (örtliche Verwaltungsstellen) besprochen und hierauf von Vorstandsmitglied Ade die Frage der Anstellung eines Arztes (Operateurs) im neuen Bezirkskrankenhaus angeregt. Man erfuhr dabei, daß eine Anzahl Kassenmitglieder kürzlich eine Eingabe an den Bezirksrat gerichtet hat, es wolle ein Arzt (Operateur) angestellt werden, damit künftig auch hier im Bezirkskrankenhaus schwerere Fälle von Erkrankung behandelt, namentlich auch schwierige Operationen vollzogen werden können. Der Kassenvorstand hat in wohlverstandenen Interesse diese Eingabe durch besonderes Begleitschreiben unterstützt und es hatte nun auch die Generalversammlung Stellung zur Sache zu nehmen. Es kam dabei von verschiede-

denen Seiten zum Ausdruck, daß ein solcher Arzt im Bezirkskrankenhaus ein unabweisbares Erfordernis sei, wenn das neue große, mit den besten Einrichtungen ausgestattete und mit großen Kosten für den ganzen Bezirk errichtete Krankenhaus auch wirklich seinem Zweck entsprechen soll. Bisher werden alle schwerere Fälle nach auswärts (nach Pforzheim, Tübingen usw.) gewiesen, was die Klassen ungleich mehr belastet, als wenn die Behandlung und Verpflegung in dem Bezirkskrankenhaus erfolgen kann. Die Generalversammlung beschloß denn auch einstimmig, dem Gesuch seine volle Unterstützung anzuweisen zu lassen.

Unterhaltendes. Herzlos.

Erzählung von E. Ch. von Zell.

[Fortsetzung].

[Nachdruck verboten.]

Kitty hatte Zeit, über diese Bezeichnung vierundzwanzig Stunden bei Wasser und Brod nachzudenken. Es war gewiß recht unartig, ja wohl ein Zeichen böshafter Verstocktheit wie der Vater ihr auch gesagt hatte, daß sie die Stiefmutter weder lieben konnte, noch Dankbarkeit für sie empfand. Aber sie vermochte beim besten Willen nicht einzusehen, daß es ihr und Felix so außerordentlich viel besser ging, seit die Fremde im Hause war. Und wenn sie daran dachte, daß diese Frau die Kleider der Verstorbenen trug, so wallte immer wieder ein so unbändiger Born in ihr auf, daß sie ihre Handlungsweise nicht nur nicht bereuen konnte, sondern überzeugt war, sie würde es zum zweiten male gerade so machen. Kitty sah selbst ein, daß dies ein erschreckender Grad von Bosheit war.

Seitdem war offene Feindschaft zwischen Frau von Thingen und ihrer Stieftochter, und das Prädikat „herzlos“ blieb an der letzteren haften. Herzlos war es, daß sie keine Freude zeigte, als nach einander noch ein kleiner Bruder und Schwester anlangten. Herzlos, wenn sie die wegen daheim oder in der Schule verübten Untaten über sie verhängten Strafen mit trotzigem Schweigen erduldet, ohne ein Zeichen von Zerknirschung. Herzlos war vor Allem die Art und Weise, wie sie die Schwächen und Fehler Anderer mit scharfem Auge erkannte und mit unnachsichtiger Offenheit darauf hinwies.

Man mußte sich wirklich vor ihr in Acht nehmen; sie bemerkte alles. Wenn Frau von Thingen eine fremde Dame mit Liebenswürdigkeiten überhäufte und sich später mit Anderen über sie lustig machte; wenn die jüngeren Schwestern der Stiefmutter, die oft zum Besuch erschienen, plötzlich Anfälle von Zärtlichkeit für sie und Felix bekamen und alles Mögliche für sie tun wollten, sobald junge Herren zugegen waren, während sie sich sonst kaum um die zwei Kinder kümmerten; wenn der Vater allerlei Gefälligkeiten von anderen Herren annahm, um diese später, wenn sie ihm nichts mehr nützen konnten, kaum mehr zu kennen.

Kitty grübelte frühzeitig über das Geheimnis, warum ihr Vater so ganz anders mit seiner zweiten Frau lebte, als mit der ersten. Diese hatte er tyrannisiert und gequält, jene leitete ihn scheinbar ohne Mühe. Allmählich begriff Kitty, wie Frau Alwine die Schwächen und Eigenheiten ihres Mannes förmlich studierte. Sie war in vielen Dingen stets nachgiebig; sie widersprach ihm nie und sagte stets Ja zu seinen Befehlen. Oft kümmerte er sich gar nicht darum, ob diese auch ausgeführt wurden. Betraf er sie aber einmal auf einem Ungehörigem, so verstand sie es so meisterhaft, sich herauszureden, daß er sich gewöhnlich beruhigte. Wie die meisten Haustyrannen, war Thingen keineswegs besonders klug. Wenn man ihn nur glauben machte, daß er unumschränkter Regent sei, daß kein Mann so zu herrschen verstehe, wie er, so war seiner Eitelkeit Genüge geleistet. Und darin war Alwine unendlich gewandt. Kitty hätte sich manche schwere Stunde erspart, wenn sie hie und da dem Beispiel ihrer Stiefmutter gefolgt wäre. Allein sie konnte sich nicht verstellen. Sie mußte ihre

Ansicht aussprechen, koste es, was es wolle. Etwas anderes wäre ihr feige erschienen.

Nur einen einzigen verlebte sie nie mit hartem Urteil. Mit Felix Schwächen hatte sie stets Geduld. Das Lernen wurde ihm schwer. Sie arbeitete unermüdlich mit ihm, ob sie auch ihre eigenen Aufgaben darüber vernachlässigte, und wenn der zarte und wenig begabte Knabe in der Schule nicht gar zu weit hinter seinen Altersgenossen zurückblieb, so war es hauptsächlich Kitty's Verdienst. Daß das von Niemanden anerkannt wurde, ließ sie vollständig kalt.

So war allmählich aus der kleinen Kitty ein schlankes hochaufgewachsenes Mädchen geworden, das aus den schwarzen Augen ernst, aber nicht trübe in die Welt schaute. Sie hielt sich nicht für schön. Man hatte ihr so oft gesagt, rote Haare seien abscheulich, daß sie davon überzeugt war. Was tats? Felix liebte sie trotzdem.

Eine einzige Person gab es noch außer ihm, die Bedeutung für Kitty besaß: eine alte Großtante, die zugleich ihre Patin war.

„Mit unvernünftigen Wärtern mag ich nichts zu tun haben,“ schrieb Fräulein Ulrike von Thingen eines Tages an ihren Neffen Oswald. „Mit einem Mädchen von fünfzehn Jahren kann man allenfalls schon einige vernünftige Worte reden. Schicke mir mein Patentkind, damit ich sehe, ob dies bei ihr der Fall ist.“

Zu dieser ihrer ersten Reise wurde Kitty von ihrem Vater mit unendlichen guten Ermahnungen versehen.

„Dem absprechenden Wesen mußst du daheim lassen. Bemühe dich, der alten Dame eine recht aufmerksame, liebenswürdige Nichte zu sein. Bedenke, wie wichtig dies für dich werden kann. Sie ist steinreich. Wir sind ihre einzigen Verwandten. Es ist schon viel, daß sie dich zu sich einlädt.“

„Benütze die Gelegenheit, dich bei ihr in Gunst zu setzen, recht gut.“

Frau von Thingen ließ es sich nicht nehmen, der verehrten Tante ihr liebes Töchterchen persönlich zu überbringen. Sie blieb zwei Tage in Berlin. Aber in dieser kurzen Frist hatte sie sich, wie sie sich befriedigt sagte, an Liebenswürdigkeit selbst übertroffen. Ein reizendes Bild ihres kleinen Viktors — Kabinetform in Bronzerahmen — hatte sie im Besitz der alten Dame zurückgelassen. Wie Kitty bei der alten Dame bestand, war Alwine im Grunde gleichgültig.

Vielleicht war es besser, wenn sie ihr auf die Dauer ganz mißfiel. Unmöglich schien das nicht. Der Teufel plagte das Kind, daß es stets die unpassendsten Dinge sagen mußte. (Fortf. folgt.)

Amtliches Verzeichnis

der v. 13. bis 15. Sept. angem. Fremden
In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.

Samman, Frau Eisenbahndirektor Berlin

Gasth. z. Bad. Hof

Holzmann, Hr. Karl Stuttgart

Riker, Hr. Karl Kfm. mit Sohn Karlsruhe

Lichtner, Hr. Georg, Kaufm. Karlsruhe

Berger, Hr. Constantin, Kfm. Karlsruhe

Pension Bevodere.

Müller, Hr. Stadtpfarrer Göglingen

Wanner, Hr. Oberreallehrer Tuttlingen

Hotel kühler Brunnen.

Eisele, Frau Emma Bad Flinsberg

Dragler, Hr. J. Kaufm. Frankfurt

Siegismund, Hr. Berthold, Chemiker Tübingen

Rössler, Hr. Fr. mit Frau Gem. Ulm a. D.

Pension Villa Hauselmann (Georg Rath.)

Lips, Frau Professor Darmstadt

Lips, Hr. Karl, Dentist Darmstadt

Knaus, Fr. Dr. Sanitätsrat Stuttgart

Gasth. z. Hirsch.

Arnold, Hr. mit Frau Gem. Zuffenhausen

Schwelkamp, Hr. Werkführer mit Frau Gem. Duisburg

Mayer, Hr. Privatier Welzheim

Hotel Klump.

Goedhart, Hr. stud. ing. Düsseldorf

Autenrieth, Hr. Carl F. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

u. Chauffeur Frankfurt a. M.

Kiebel, Hr. H. Frankfurt a. M.

Hotel z. gold. Löwen

Cunit, Hr. Oberförster mit Fr. Flöhsberg

Gem. Stuttgart

Wüst, Hr. O.

Hotel Maisch.

Mausser, Hr. Max, Kaufm. München

Rivenius, Hr. Kurt Königsberg

Kramer, Hr. Karl, Privatier mit Fr. Berlin

Gem. und Tochter Bruchsal

Lippert, Frau Marie, Privatiere Dortmund

Braun, Fr. Hedwig Freiburg

König, Hr. Emil, Privat. Konstanz

Sumser, Hr. Albert, Kfm.

Gasth. z. wilden Mann.

Mödinger, Frau Wte. Pforzheim

Klängel, Hr. J., Kfm. Pforzheim

Zimmermann, Hr. Kaufmann Stuttgart

Riefenstahl, Hr. Otto, Kaufmann Halberstadt

Hotel Russischer Hof.

Bessey, Hr. Max, Fabrikant Stuttgart

Langenberg, Frau Elise Zeitz

Dietzler, Hr. Baumeister Düren

Hotel z. gold. Stern.

Ewald, Hr. Fritz, Ingenieur Zweibrücken

Andre, Hr. Wilh., Oberbuchhalter Heidelberg

Rendlen, Hr. Dr. Feuerbach

Hotel u. Café Schmid.

Mack, Hr. Fritz, Kaufm. mit Frau Gem. Nürnberg

Sommerberg-Hotel.

Hermann, Hr. Gas- u. Wasserwerks-In- Ludwigsburg

spektor

Gasthof z. Windhof.

Gunser, Hr. Ludwig, Professor mit Heilbronn

Frau Gem.

In den Privatwohnungen.

Chr. Bott, Hauptstr. 89

Riedner, Hr. Lehrer Atzhausen

Villa Bachofer

Vaihinger, Frau Oberamtspfleger Göggingen

Chr. Batt.

Schäfer, Fr. Philomine Heddesheim

Café Bechtle.

Reiling, Frau Ersingen

Bickele, Fr. Bopfinger

Villa Christine.

Bindtner, Frau Emma mit Kind Calw

Barkhausen, Fr. Bremen

Diakonissenstation.

Röger, Fr. Feuerbach

Josef Endres, Rennbachstr.

Maier, Hr. Heinrich, Zugführer Calw

Schneider, Hr. Julius, Sekretär Stuttgart

Villa Franziska.

Wolter, Frau A. Gmünd

Lusser, Hr. Georg, Privatier mit Hamburg

Frau Gem. Stuttgart

Kohler, Fr. Helene Breslau

Schneider, Hr. Gustav, Fabrikant

Geschwister Fuchs.

Schaible, Hr. W. Ziegeleibes. Ditzingen

Lehrer Gruhler

Gruhler, Hr. Richard, Wirt Deisslingen

Wte. Hagmayer

Dahl, Hr. Paul Stuttgart

Villa Karlsbad.

Hahn, Hr. Oberamtsbaumeister m. Frau Brackenheim

Gem.

M. Leberherz, Villa Carmen.

Müller, Hr. G. Göggingen

Villa Mathilde.

Schach, Hr. Landtagsabgeordneter Seeborn

Glüheisen, Frau Fabrikant Neustadt a. H.

Weiss, Fr. Seeborn

Villa Mon Repos.

Hettler, Fr. Cathi u. Else Giessen

Villa Pauline

Ruess, Frau Pauline Friedrichshafen

Villa Rheingold.

Hertrich, Hr. Ernst, Dr. Stadt-Rechtsrat Karlsruhe

Sattlermstr. Rometsch.

Hahn Frau Reutlingen

Sofie Schobert Wtw.

Maurer, Hr. Max, Lehrer Dörtlas a. R.

Paul Schwarzmaier.

Hoffmann, Hr. Heilbronn

Villa Treiber, Olgastr.

Zunke, Hr. Paul Kaufmann Berlin

Votteler, Frau Reutlingen

Villa Waldfrieden

Metzger, Hr. Gottlob, Baugeschäft Vaihingen a. F.

Herrnhilfe.

Dietz, Fr. Stuttgart

Zahl der Fremden 16634.



Gaswerk

Prima Gascoaks pro 50 Kilo 1 Mark 50 Pfg.
ab Werk.
Bestellungen auf größere Posten nimmt entgegen
Güthler.



Kübler's gestr. Knaben-Anzüge

Alle Anzüge sind nur aus
garant. reiner bester Wolle in
licht- und waschechten Farben
hergestellt.

**Größte Dauerhaftigkeit!
Billigste Preise!**

Reparaturen sowie Verlän-
gerung der Hosen und Aermel
werden fast unsichtbar ausge-
führt.

Die so beliebten

Reformbeinkleider für Damen und Mädchen
auch Sweaters für Herren und Knaben
sind zu haben bei

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke.



Wiener Tonnet Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-,
Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fritz Brachhold,
Schreinerstr.

Vertreter der Wiener
Tonnet-Sesselfabrik.

Ferner empfehle
complete Zimmer-Einrichtungen
sowie
Einzel-Möbel aller Art.
D. D.

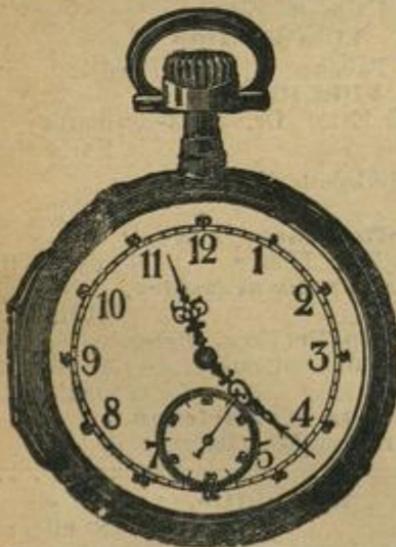
Olso-Gasglühlicht- Sparbrenner

30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffect

Glühkörper, Cylinder

stets vorrätig empfiehlt

Carl Güthler.



Empfehle mein gut sortiertes
Lager in

**Uhren,
Goldwaren,
Optischen Artikeln,
Elektr. Taschenlampen
und Zubehör.**

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und
gute Bedienung.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Das ist  welche

für beste Qualität bürgt.

Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.
Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

IVO PUNONNY.



Ein
schlimmes
Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlink zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A.G.
Hamburg · Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

Freiwillige Versteigerung.

Wegzugshalber wer-
den am

Freitag, 17. Sept.
von Nachm. 1/2 2 Uhr

ab im Partee der Villa Carmen,
eine vollständige Schlafzimmerein-
richtung (Nußbaum) sowie eine
Chaiselongue, 1 ovaler Tisch, eine
eiserne Bettlade u. Matratze, eiserne
Gartenmöbel, 4 Sessel u. 1 Tisch
u. noch verschiedener Hausrat,
öffentlich gegen Barzahlung ver-
steigert.

Eine alte, ruhig u. vornehm
arbeitende Versicherungsgesellschaft
(Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-
Vers.) sucht für Wildbad tüchtigen,
energischen Herrn

als Vertreter.

Zufassung wird zugewiesen. Offerten
sind unter S. R. 8966 an **Rudolf
Mosse, Stuttgart** einzureichen.

Auf 1. Oktober sucht ein braves
Mädchen

das schon gedient hat
Frau **Oberpostsekretär Kübel.**

Wildbad.

Sand-Verkauf.

Nächsten Samstag
vormittags 11 Uhr

werden im Rathaus ca. 66 cbm
Sand und zwar ca. 55 cbm am
Grundweg, ca. 8 cbm am Panora-
maweg und ca. 3 cbm am Häsle-
weg öffentlich versteigert.

Den 15. Sept. 1909

Die Stadtpflege.

Kunst- Tafel-Honig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd. Collé
Mk. 5.— franko.

D. Treiber.

Handelsschule

H. Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. u.
gewohnt. Ausbildung für den kaufm.
Beruf, sowie in allen modernen Spra-
chen. Prospekte gratis durch

Conr. Marquart